

Oberhausen: Rückenwind der Seelsorger für Tabgha

Jugendkirche muss Konzept neu aufstellen

Unterstützung für die Oberhausener Jugendkirche Tabgha haben die Jugendbeauftragten der vier Großpfarreien der Stadt in einem Gespräch zur Zukunft der Kirche an der Fichtestraße zugesagt. Im Zuge der Strukturreform wird Tabgha nach dem Willen des Bischofs stadtwweit tätige Jugendkirche für Oberhausen in der Pfarrei St. Clemens sein. Tabgha hatte sich über die heute gültige Festlegung hinaus in ideeller Hinsicht seit etwa acht Jahren zu einem Vorbild mit Ausstrahlung für bundesweit viele jugendkirchliche Projekte entwickelt. Eine Jugendkirche, die heute überregionale Aufgaben übernimmt, ist nach Aussagen von Diözesanjugendseelsorger Klaus Pfeffer aber weder gewollt noch in der heutigen praktischen Arbeit zu stemmen.

Unterstützung für Tabgha signalisierten während des Gesprächs der Oberhausener Tabgha- und Jugend-Verantwortlichen auch Pfarrer Bernhard Mezger (St. Clemens) und Stadtdechant Emil Breithecker. Der Stadtdechant will Pfarrer und Pastöre ermutigen, sich aktiv für Tabgha und für die Jugendpastoral in der Stadt in die Pflicht nehmen zu lassen. Wie andere regionale jugendpastorale Zentren wird Tabgha laut Pfeffer heute mit einem Bistumszuschuss von etwa 15 000 Euro gefördert, personell stehen als Hauptamtliche der Jugendpfarrer und ein(e)

Jugendreferent(in) zur Verfügung.

„Der Wechsel nach der Auflösung des katholischen Jugendamtes als Träger trifft uns hart. Natürlich können wir das, was vorher war, unter diesen Bedingungen leider nicht mehr aufrecht erhalten“, sagt Daniel Gewand, Theologiestudent und freier Mitarbeiter aus dem Tabgha-Team.

Zurzeit ist zudem Jugendpfarrer Stefan Wiesel längerfristig erkrankt; Jugendreferentin Steffi Gruner hat sich nach 7 Jahren entschieden, Tabgha zu verlassen. Einer Zusage der Kinder- und Jugendarbeit GmbH in Essen zufolge wird diese Stelle aber unverzüglich neu besetzt. Gewand: „Wir akzeptieren das Konzept des Bischofs, möchten aber auch im geänderten Rahmen für Jugendliche außerhalb der Pfarr- und Stadtgrenzen attraktiv bleiben.“

Aus Sicht von Jugendpfarrer Pfeffer zeichnet sich ab, dass in Pfarreien mancherorts bestehende Vorbehalte gegen Tabgha schwinden. „In der Stadtkirche und in Pfarreien konnten wir deutlich machen: ‚Wenn Euch an Tabgha liegt, dann müsst ihr Verantwortung übernehmen.‘ Ziel für Tabgha werde es auch sein, durch die Ausstrahlung der Arbeit Ehrenamtliche hier und anderswo zum Einsatz für Jugend und Kirche zu ermutigen. uw

Ein Wellness-Bad in der Kirche?

Gelsenkirchener Schüler präsentierten ihre Ideen für St. Georg

„Die Neugestaltung von St. Georg geht uns doch alle an.“ Enttäuscht ist Brigitta Reifenrath (81). Denn zwölf Minuten vor dem Start der Präsentation von Jugendlichen über ihre Vorschläge zur Zukunft von St. Georg, Gelsenkirchen (vgl. RW 25), haben erst ein paar Gemeindeglieder in den Kirchenbänken Platz genommen. „Schließlich haben wir doch alle 2006 gegen die Festlegung von St. Georg als weitere Kirche gekämpft.“ Froh ist sie, dass die traditionsreiche weitere Kirche St. Georg noch als Filialkirche genutzt werden kann. „Es gibt schließlich auch die Abendgebete“, betont Reifenrath. „Sie zeigen, dass wir St. Georg als lebendige Gemeinde unter anderen Bedingungen lebendig erhalten wollen.“ Sie entstanden in der Folge der Proteste gegen die bevorstehende Schließung.

St. Georg erhalten und anders sichern, das wollen auch die 28 Schüler des Schalker Gymnasiums. Während Chorsängerinnen, Bekannte und Freundinnen von Brigitta Reifenrath um Punkt zehn schließlich doch in der Kirche eintreffen, berichten die Jugendlichen von den Ergebnissen ihrer einwöchigen Arbeit zu St. Georg – anno 2020.

Sie waren Mitarbeiter fiktiver, aber auf der Grundlage realistischer Daten arbeitender Planspiel-Firmen. Und Brigitte Reifenrath erfährt von erstaunlichen Konzepten. Da gibt es die Gruppe, die die Kirche zukünftig als Veranstaltungszentrum und Kulturhaus St. Georg nutzen will. Und die, die über ein Freizeitzentrum „Future Fun“ in St. Georg besonders Jugendliche ansprechen will. Allen Vorschlägen gemeinsam ist, dass ein Raum des Gebets und der Stille in den Planspielen der Schüler ihren festen Platz hat.

Exotisch und einmalig dagegen – dafür aber aus Schüler-Sicht mit



Grundrisse, Vorschriften, Marketing-Pläne. Visionär, aber keineswegs losgelöst von der Realität präsentierten Schüler Lösungen für St. Georg.

bundesweiter Anziehungskraft – ist das Konzept „Georgstherme“. Es will die Kirche als „spirituelles Wellness-Center“ nutzen und sogar ein Thermalbad unter der Kuppel einrichten. Für die weit angereisten Gäste – erläutern die Schüler – soll ein Hotel mit Tiefgarage am Ort des heutigen Pfarrhauses errichtet werden. Die Terme, ein Ort für Yoga und Massageräume, Plätze für Lichttherapie, das seien keine kirchlich unangemessenen Lösungen. An Philosophien vieler christlicher Ordensgemeinschaften lehne man sich an, die sich in ihrer Geschichte aufbauen für den ganzen Menschen mit Körper, Geist und Seele auf ihre Fahnen geschrieben hätten.

Auch an mögliche Kritik hatten die Schüler gedacht. „Kritischer Geist“, eine der Planspiel-Arbeitsgruppen, lenkte im Stil einer Bürgerinitiative Blicke von Mitschülern wie Besuchern auf Gedanken von Finanzierbarkeit bis Parkplatzangebot, auch auf die Akzeptanz der Planungen bei Nachbarn.

Dass solche Ideen trotz aller Bedenken Sinn machen, unterstrichen Vertreter aus Politik und Kirche der Florastraße. „Wichtig sind zunächst Visionen ohne Schere im Kopf“,

lobte Dr. Herbert Fendrich, Bischöflicher Beauftragter für Kirche und Kunst, den Unternehmerteil der Schüler. Salopp ergänzt er: „Den Realo kann man später immer noch machen.“ In seinem Berufsalltag sind Konzepte für viele der 95 weiteren Kirchen Thema. „Ich habe fast täglich mit Projektentwicklern, Immobilien-Fachleuten und Change-Managern zu tun.“

Dass die Entwürfe der Schüler nicht in der Schublade verschwinden, versprach auch Carola Heck-Volz von der bundesweit tätigen IFOK GmbH. Die Zwölft- und Zehntklässler bedankten sich bei ihr mit Blumen für eine lebendige Woche. „Ich hoffe, Ihr präsentiert Euer Projekt auf Landes- und Bundesebene erfolgreich.“ Die Besucher um Brigitta Reifenrath sind inzwischen unterwegs nach Hause. Schnelle Lösungen, wissen sie, gibt es für ein solches Projekt nicht. Klaus Bauer vom Kirchenvorstand zieht dennoch ein positive Bilanz. „Jugendliche haben erkannt, dass sie gerade hier in unserer Stadt innovativ tätig werden müssen. Es war erfreulich mitzuerleben, mit welchem Interesse sie sich da auch für die Kirche engagiert haben.“ uw

Vor Ort mit Jugendcliquen im Kontakt

Feldmark: Amigonianer, Falken und Katholiken gründen „Zone 14“

Auf dem gepolsterten Luftkissen des Bungee-Run rennen Jugendliche im Kampf gegen Zugkräfte an ihren Hüftgurten um die Wette. Ein paar Meter weiter malen andere bunte Graffiti. Nein, das ist kein Sommerfest. Kein Grillen mit Musik nur für ältere Leute. Gekommen sind 14- bis 18-Jährige aus dem Umfeld der Gelsenkirchener Geritzmann-Höfe zum Treff „Zone 14“. Das ist der neue Treffpunkt direkt in ihrem Wohnviertel.

Im März als Jugendladen eingerichtet, soll der 50-Quadratmeter-Raum im Erdgeschoss eines der Mietshäuser Treff sein, mit dem die Träger Katholische Jugendsozialarbeit (JS) und die Falkenjunge Heranwachsende durch beständige Angebote von der Straße holen. „Mit

der Mobilen Jugendarbeit sprechen wir Cliquen an, die sich für normale Jugendangebote nicht interessieren“, erläutert JS-Geschäftsführer Holger Ott. Abseits der Sonderaktionen dieses Tages spielen die Gäste hier zweimal wöchentlich Gesellschaftsspiele oder produzieren eigene Musik-CDs. Auch die Möbel in den neuen Räumen haben sie selbst zusammengebaut, das Outfit der Fenster gestaltet.

Was die Situation in der Siedlung angeht, kennt Ott die Strukturen. Von drei Bauträgern wurde die moderne Mietwohnanlage in den 90-er Jahren geschaffen, von Architekten als Unterkünfte sozialen Wohnungsbaus im architektonisch kreativen Design gestaltet. Allerdings fehlte in dem Viertel von Gelsenkirchen-Feldmark lange Zeit ein offenes Jugendangebot.

„Allein Türen aufzumachen reicht hier im Treff nicht“, wissen Ott und Pater Alois von den ebenfalls vor Ort engagierten Amigonianern. So haben alle Verantwortlichen für „Zone 14“ Fachkräfte aus ihren Teams bereitstellen können, der Treff hat bisher an zwei Nachmittagen geöffnet. Ein Tag der Hau-

aufgabenhilfe soll nach Abschluss der Sommerferien folgen.

„Es gibt Zugänge zu Cliquen“, zieht Sozialpädagoge Fabian Peters eine erste Bilanz. Auch Kontakte zu ansonsten sozial schwierigen Jugendclans wurden möglich. Und Anwohner, die sich zuvor über manche eine heimatlose oder gar überbeladene Jugendgruppe beklagten, sehen den Treff positiv. „Bei der Stadt“, bilanziert Ott, „gibt es viele Verantwortliche, die den Nutzen dieser Arbeit erkannt haben.“ Schließlich ist der Jugendladen am festen Ort nur ein Projekt der ansonsten mobilen Arbeit.

Ansonsten gehen die Jugendarbeiter von einem Wohnmobil aus beweglich auf Jugendliche zu. Eine Arbeit, die sich seit 2005 zwei so unterschiedliche Partner wie Katholiken und die Falkenjunge auf ihre Fahnen geschrieben haben. 2009 – erwähnt Ott fast am Rande – soll in Ückendorf ein weiterer offener Jugendtreff eröffnet werden. In Zeiten höchst schwieriger Finanzierungen machen die Partner das im Rahmen eines zweijährigen NRW-Modellprojekts möglich. uw

Als Mitarbeiter der Amigonianer und der Mobilen Jugendarbeit stellen sie das Team von „Zone 14“: Yvonne Bunker, Sibylle Liska, Fabian Peters, Nadine Naujoks und David Klemen. Foto: kr



Menschen in Bosnien

Fotos zeigen Land

Blicke auf ein fast vergessenes Land wirft eine Foto-Ausstellung in der Gelsenkirchener Propstei St. Augustinus, die der Wunstorfer Journalist Winfried Gburek und Dr. Franjo Komarica, Bischof von Banja Luca, unter dem Titel „Bis hierher und weiter“ jetzt eröffnet haben. Gburek zeigt 60 großformatige Aufnahmen als Auswahl seiner Fotografien während einer siebentägigen Reise durch das Land. Er war dabei besonders auf der Suche nach dem, was den Menschen in ihren Schicksalen und in einem wirtschaftlich völlig ruinierten Land Zukunftsperspektiven eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum 20. Juli montags bis samstags von 11 bis 17 Uhr in der Propstei am Neumarkt zu sehen.

ZUR PERSON

Hattinger im Malteser-Präsidium

In das Malteser-Bundespräsidium ist **Volker Geise** aus Hattingen als Vertreter der aktiven Helferschaft gewählt worden. Geise, im Hauptberuf Bankkaufmann bei der Bank im Bistum Essen, ist seit 1995 aktives Mitglied der Malteser im Kreisverband Bochum/Ennepe-Ruhr. Als Ehrenamtler ist er Ausbilder in der Breitenausbildung und im Schulsanitätsdienst, im Katastrophenschutz ist er als „Leiter Einsatzdienste“ tätig.

Klößner auch in Fribourg tätig

Gastprofessor in Fribourg/Schweiz wird **Prof. Stefan Klößner**, Lehrstuhlinhaber für Gregorianik und Liturgik an der Folkwang-Hochschule und Diakon am Essener Dom. Sein Aufgabengebiet dort umfasst Dogmatik, Liturgie und Grenzfragen zwischen Musik und Theologie.

Bistums-Ehrenzeichen für Hildegard Müller

Das Ehrenzeichen des Ruhr-Bistums erhielt **Hildegard Müller**, St. Mauritius, Niederweningen. Seit 1977 Vorsitzende der kfd und seit 1988 im Vorsitzendenteam, war sie von 1980 bis 1996 zudem Dekanatsvorsitzende der Frauengemeinschaft. Höhepunkt ihrer Arbeit waren vor Ort die Feiern zum 100-jährigen der kfd Niederweningen 1984; von 1991 bis 1995 war sie zudem im Diözesan-Vorstand.



Pfarrer Nowotnick wird 80 Jahre alt

80 Jahre alt wird am 7. Juli Pfarrer i. R. **Günter Nowotnick**. Nach Vikarsjahren in Bochum war der frühere CAJ-Diözesankaplan von 1968 bis 1978 Seelsorger im Essener Norden sowie seit 1978 über 20 Jahre lang Pfarrer von St. Konrad, DU-Fahrn.



Pfarrer Franke wird 75

Seinen 75. Geburtstag feiert am 6. Juli Ehrendechant **Heinrich Franke**, früher Vikar in Hattingen und Kaplan in Duisburg sowie lange Pfarrer an St. Johannes Evangelist in Oberhausen. Er lebt in St. Judas Thaddäus, DU-Buchholz.



120 Paare vorbereitet



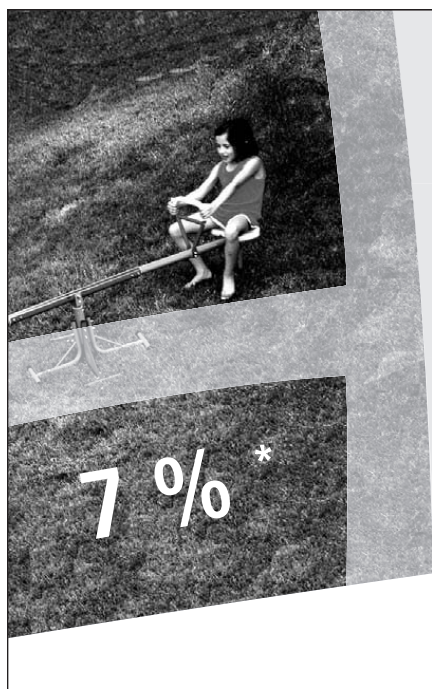
Abendessen aus Anlass eines kleinen Jubiläums. Auf zehn Jahre Ehevorbereitungskurse für Brautpaare blickten Ehepaare aus den Gemeinden St. Maria Magdalena, St. Marien und St. Theresia in Wattenscheid zurück. Gemeinsam mit ihrem Begleiter H. Tietmeyer trafen sich die Ehepaare auch mit Peter Neysters (4. v. re.), der die meisten Ehepaare damals als Verantwortlicher des Seelsorgeamtes für die Begleitung der Brautleute ausgebildet hatte. Etwa 120 Brautpaare haben bis jetzt die Möglichkeit genutzt, in kleinen Gruppen durch Gesprächsimpulse Anregungen für eine bewusst gestaltete Ehe in ihren Alltag mitzunehmen.

AUSGEZEICHNET

Hoher Orden für Scherer

Das Bundesverdienstkreuz erhielt der Oberhausener Philosoph Prof. Georg Scherer (RW 17). Das teilte Gisela Hooge vom Textelverein Oberhausen mit. Der verdiente Vorsitzende des Bildungswerkes

Oberhausen hat viele Menschen durch seine Arbeit bereichert. Der Textelverein führt Bildungsreisen durch, sie sind Höhepunkt einer Reihe, in der es ganzjährig um Themen – etwa von den Paulus-Briefen bis zur Philosophie – geht.



KombiPaket 2008: Die richtige Balance für Ihre Geldanlage. Die Mischung macht's!

Profitieren Sie von der Sicherheit eines Festgeldes in Kombination mit den Chancen einer Investmentfondsanlage. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch oder persönlich bei uns sowie im Internet unter www.bibessen.de. Dort können Sie das KombiPaket auch direkt abschließen.

* Für 50 % des Anlagebetrages, Laufzeit 6 Monate, Zinssatz p.a. Die anderen 50 % investieren Sie in einen Fonds: UniRak, Unilimmo: Deutschland, Unilimmo: Europa, Union-Fonds Kirche und Caritas (mit Ausgabebauschlag). Anlagebetrag ab 10.000 €.

Gildehofstraße 2 · 45127 Essen · Telefon 0201 2209 - 0
Fax 0201 2209 - 200 · www.bibessen.de



BANK IM BISTUM ESSEN